

Nepper, Schlepper & Migrantenfänger



Von Damien Engelhart | Sie kommen zu Tausenden. Tag für Tag. Große blaue, schwarze Gummiboote – weit leuchten die orangen Schwimmwesten auf dem Mittelmeer. Mal 100, mal 200 Menschen, mal viel mehr. Meist junge, schwarze Männer. Sie sitzen auf dem Rand des Bootes, die nackten Beine baumeln ins Wasser. In der Mitte die eine oder andere Frau mit Kopftuch, manche ein Baby auf dem Arm. Das Boot ist immer voll. Von der Seite schiebt sich ein großes Schiff ins Bild. An Deck die gleichen orangefarbenen Westen. Weiße „Retter“, weißer Helm, Handschuhe. Die Afrikaner recken die Arme nach oben, Strickleitern fallen. Über 30.000 „Flüchtlinge“ werden Monat für Monat aus dem Mittelmeer „gerettet“. Über 300.000 im Jahr. Fast alle wollen nach „Germoney“.

Jetzt ermittelt die Staatsanwaltschaft von Catania. Und die italienische Regierung hat einen Untersuchungsausschuss eingesetzt. Die Schlepperbanden aus Afrika sollen mit Schlepperbanden aus Europa gemeinsame Sache machen. Auch drei deutsche „Hilfsschiffe“ stehen unter Verdacht ...

Ein totes Baby in den Trümmern von Aleppo. Herzzerreißend. „Wir müssen diesen armen Menschen doch irgendwie helfen!“. So denken die Menschen nach der Tagesschau. Klar. Darum klatschten sie im Sommer 2015 auf deutschen Hauptbahnhöfen den „Flüchtlingen“ Beifall, warfen den verdutzten jungen Männern Teddybärchen zu, weil sie dachten, da kommen Flüchtlinge mit Kindern, wie alle TV-Kanäle rund um die Uhr behaupteten ... Darum schufteten sie heute noch in der „Flüchtlingshilfe“,

schmierem den erwachsenen Männern Brötchen mit Halal-Nutella, putzen sie vollgemachte Toiletten...

Was die Helfer nicht wissen, inzwischen oft nicht mehr wissen sollen: Nur ein Bruchteil der Herren, die sich da bedienen lassen, kommt aus Kriegsgebieten. Die allermeisten haben nie eine Granate, eine Bombe auch nur gehört, geschweige denn erlitten, überlebt. Sie kommen, weil sie in Merkels „Germoney“ über 17 Mal mehr kassieren als in Eritrea beispielsweise. Dort, in Afrika, kriegen sie 17 Euro im Monat, w e n n sie arbeiten. Hier, in Merkel-Land gibt's 300 Euro, wenn sie n i c h t arbeiten. Plus Essen, Wohnung, Klamotten, Arzt, Krankenhaus und garantierte Bewährung vor Gericht – wenn es wieder mal einen dieser kulturell bedingten „Einzelfälle“ gibt.

„Natürlich“ (?) gibt es in Deutschland keine verlässlichen Zahlen zu diesen Hunderttausenden „Schutzsuchenden“. Weil nicht sein kann, was nicht sein darf. Italien h a t Zahlen: Von wegen „Flucht vor Krieg“: 97 Prozent der Einwanderer sind falsche Flüchtlinge“, titelte die (seriöse) italienische Tageszeitung Il Giornale bereits im Juli 2016. Für das gesamte letzte Jahr, bestätigte das italienische Innenministerium jetzt offiziell: Von denen, die über die Lampedusa-Route (Mittelmeer) von Nordafrika nach Europa kommen, sind nur fünf (!!) Prozent Flüchtlinge im Sinne des Völkerrechts!!

Und das auch nur bei großzügigster Auslegung, wie ein Senator nach Akteneinsicht jetzt im Parlamentarischen Untersuchungsausschuss sagte. „Natürlich gehört er nicht zur „Willkommens“-Koalition, die im EU-Brüssel und in den meisten Mitgliedsstaaten das Sagen hat“, schreibt das „Magazin für Kirche und Kultur“. Der riesige Rest „flieht“ einfach nur in ein besseres Leben. Schlichte Wirtschaftsflüchtlinge also, natürlich für nix Arbeit. Und diese „Flüchtlinge“ werden dann weiter gereicht. Via Schweiz nach Deutschland. Oder zu den mindestens genauso Gutmenschen, den Schweden.

Jedem sollte eigentlich klar sein, dass selbst Sozialstaaten wie Deutschland nicht die halbe Welt aufnehmen können. Selbst wenn sie es könnten: Schon Zweifel galt im letzten Jahr bereits als „rechtspopulistische“ Hetze. Aber die Statistik des Bundeskriminalamts bewahrheitet sich längst: „Wirtschaftsflüchtlinge“ sind weitaus krimineller als echte Kriegsflüchtlinge, als Deutsche sowieso. Bei manchen Delikten sogar ums Tausendfache. Gerade bei Gewalttaten – schwerer Körperverletzung, Vergewaltigungen, Morden sind „Wirtschaftsflüchtlinge“ ganz vorn. Unsere Gefängnisse sind schon jetzt voll mit Migranten. In der Justizvollzugsanstalt Wiesbaden sprechen nur noch 25 Prozent der Häftlinge deutsch. Hessens Innenministerin Eva Kühne-Hörmann (CDU) warnt: Deutsch wird im Gefängnis zur Fremdsprache.

Wenn wir also nicht wollen, dass Bio-Deutschen der Schädel eingeschlagen, Bio-Frauen U-Bahn-Treppen runter getreten, vergewaltigt und ermordet werden ... Wenn wir es untragbar finden, dass Schwule oder Juden im 21. Jahrhundert durch unsere Straßen gejagt, Christen unter den Flüchtlingen in Asylheimen gequält und terrorisiert werden, täten wir gut daran, keinen einzigen weiteren „Wirtschaftsflüchtlinge“ aufzunehmen. Das Gegenteil passiert.

Das Unheil beginnt in Italien. Obwohl längst bekannt ist, dass kaum ein Bewerber das Recht auf Asyl hat, erfand die Politik neue Rechtstitel, sodass nicht fünf sondern 55 Prozent bleiben dürfen. Aber auch der Rest wird nicht zurückgeschickt. Der taucht unter, landet ein paar Tage später in den Armen einer vom Leben gelangweilten Flüchtlingshelferin in – Deutschland. Oder eben Schweden.

Sind die Italiener verrückt geworden? Ja. Aber offenbar nicht alle. Die Staatsanwaltschaft im sizilianischen Catania hat Ermittlungen gegen Hilfsorganisationen eingeleitet gegen, sogenannte humanitäre „Nichtregierungsorganisationen“, kurz NGO'S. Auch gegen drei deutsche NGO's. Vorwurf: „Begünstigung illegaler Einwanderung“. Sie sollen „Flüchtlinge“ auf „Zuruf“

von der libyschen 12 Meilen-Zone abholen. Mal sollen sie von Schleppern an der Küste mit Blinkzeichen „informiert“, mal angeblich per Handy. Manchmal sollen sich deutsche „Rettungsschiffe“ sogar „zufällig“ in die 12 Meilen-Zone „verfahren“. Natürlich nur, wenn die libyschen Küstenpolizei nicht in der Nähe ist.

» Morgen Teil 2